



HANNS EISLER/JOHANNES R. BECHER

Nationalhymne der Deutschen Demokratischen Republik

Auferstanden aus Ruinen
und der Zukunft zugewandt,
laß uns dir zum Guten dienen,
Deutschland, einig Vaterland.
Alte Not gilt es zu zwingen,
und wir zwingen sie vereint,
denn es muß uns doch gelingen,
daß die Sonne schön wie nie
über Deutschland scheint,
über Deutschland scheint.

Glück und Friede sei beschieden
Deutschland, unserm Vaterland.
Alle Welt sehnt sich nach Frieden,
reicht den Völkern eure Hand.
Wenn wir brüderlich uns einen,
schlagen wir des Volkes Feind.
Laßt das Licht des Friedens scheinen,
daß nie eine Mutter mehr
ihren Sohn beweint,
ihren Sohn beweint.

Laßt uns pflügen, laßt uns bauen,
lernt und schafft wie nie zuvor,
und der eignen Kraft vertrauend
steigt ein frei Geschlecht empor.
Deutsche Jugend bestes Streben
unsres Volks in dir vereint,
wirst du Deutschlands neues Leben,
und die Sonne, schön wie nie,
über Deutschland scheint,
über Deutschland scheint.

FESTAKT

**aus Anlaß des XX. Jahrestages
der Gründung
der Deutschen Demokratischen Republik
und der Eröffnung
des Kulturpalastes Dresden
am 5. Oktober 1969**

Nationalhymne der DDR

Gemeinsamer Gesang

Begrüßung

Manfred Scheler

Vorsitzender des Rates
des Bezirkes Dresden

Festansprache

Werner Krolikowski

Mitglied des ZK
und 1. Sekretär
der Bezirksleitung Dresden
der SED

Begrüßungsansprachen

**Brüder zur Sonne
zur Freiheit**

Gemeinsamer Gesang

P a u s e

MAX ZIMMERING

Ein Wort auf den Weg

Es öffnet uns ein neues Haus sein Tor:
Metall und Glas und Stein in tausend Farben,
da, wo in einer kalten Schreckensnacht
die Menschen in den Phosphorgluten starben.

Ein neues Haus! Die Räume lichterfüllt,
um seine Bauherrn festlich zu empfangen,
sie, die in schwerer, opferreicher Zeit
das Hohe Lied der roten Fahne sangen,
sei es im heißen Barrikadenkampf,
beim Streik um bess'ren Lohn und größ're Rechte,
sei es gedämpft in düst'rem Kellerraum
bedroht von Aug' und Ohr der Henkersknechte.

Ein neues Haus, geboren von der Kraft
der Kämpfer, die das rote Banner trugen,
als ihm, befreit durch die Sowjetarmee,
noch Haß und Unverstand entgegenschlugen,
und die geduldig Stein auf Stein gesetzt,
erklärend, was Karl Marx und Lenin lehrten,
bis aus der ersten, ungebeugten Schar
ein Heer erwuchs: Millionen Kampfgefährten,
die stolz den Weg der roten Fahne gehn
als freies Volk auf freiem deutschen Grunde,
Arbeiter, Bauer, Arzt und Ingenieur,
kurz: Schaffende in echtem Freundesbunde.

Ein neues Haus, erbaut durch Volkes Fleiß,
errichtet durch des Volkes Macht und Willen,

dem Volk zu dienen nach des Volkes Sinn,
um Wissensdrang und Schönheitsdurst zu stillen.
Musik und Malerei und Dichterwort
und Tanz und Mimik, Puppenspiel und Singen,
sie werden hier – um Meisterschaft bemüht –
im Rhythmus uns'res neuen Tages schwingen,
der Arbeit heißt und kühner Forschermut
und Wissenschaft, der Praxis treu ergeben,
Antäus gleich, ein echtes Erdenkind
der Mutter nahe, selbst beim Träumeweben.
Ein neues Haus inmitten dieser Stadt,
die auferstand mit lächelndem Gesichte,
sie, die schon ausgelöscht und totgesagt,
heut Heimstatt ist den Siegern der Geschichte.

Ein neues Haus! Der rote Fahne Weg
wird stets die Züge seiner Arbeit prägen,
die formen hilft der Menschen Angesicht,
der Menschen, die das Rad der Zeit bewegen.

Seht, welches Feuer in den Augen glüht
der einst Bedrückten, die sich Herren nennen
in einem Staat, der keine Knechte kennt,
in dem Prometheus' helle Flammen brennen.
Ein neues Haus! In Farbe, Form und Maß
ein Haus der Republik, die wir erbauten,
weil wir uns selbst und uns'rer Freunde Kraft –
weil wir der starken Kraft des Volks vertrauten.

FESTPROGRAMM

Lob der Republik

Chorfantasie, c-Moll, op. 80

Ludwig v. Beethoven/
Johannes R. Becher

Prolog: Ein Wort auf den Weg

Max Zimmering

Getreu der Partei

Andre Asriel/Kuba

Schönheit der Heimat

Johannes R. Becher

Dona nobis pacem

Joh. Sebastian Bach

aus der Messe in h-Moll, BWV 232

Unser großes Einmaleins

Manfred Streubel

Wir lieben das Leben

Ottmar Gerster

Dank Euch ...

Lied auf Lenin

Hanns Eisler/
Johannes R. Becher

Linker Marsch

Hanns Eisler/
Wladimir Majakowski

Dank Euch, Ihr Sowjetsoldaten

Ernst Hermann Meyer/
Johannes R. Becher

Arioso der Mutter

Anatoli Nowikow

aus der Kantate

Einmal brauchen wir Frieden

Russische Tanzsuite Kalinka

Thälmann-Lied

Eberhard Schmidt/Kuba

Wir erkämpfen den Frieden

Wir wollen Frieden

Paul Dessau/
Jens Gerlach

Fahnen der Klasse,
Fahnen des Volkes

Günter Kochan

Freunde gratulieren

Tanzgruppe junger Facharbeiter
der Demokratischen Republik Vietnam

Ensemble für Lieder und Tänze Wroclaw

Solisten

des Staatlichen Akademischen
Großen Theaters für Oper und Ballett
„S. M. Kirow“ Leningrad

Gewerkschaftsensemble Leningrad

Der Sozialismus siegt

Lieder von unserem neuen Leben

Bernd Rump/
Kollektiv Dresdner
Singegruppen

Tanz der Jugend

Siegfried Kurz

VII. Parteitag:

Aus der Schlußansprache
des 1. Sekretärs des ZK der SED,
Walter Ulbricht

Aus dem Oratorium

„Reich des Menschen“

Siegfried Köhler/
Johannes R. Becher

Musikalische Leitung **Prof. Rudolf Neuhaus**
Kunstpreisträger
Prof. Rudolf Mauersberger
Nationalpreisträger

Choreographische Leitung **Vera Müller**

Chordirektor **Gerhard Wüstner**

Ausstattung **Peter Friede**

Kostümdirektor **Hans Vogelsang**

Filmschnitt **Rolf Lauterbach**

Beleuchtung **Friedewalt Degen**
Peter Langmann

Bei der Einstudierung
der Chöre und Ensembles
wirkten mit **Wolfgang Berger**
Lothar Geipel
Christian Hauschild
Ursula Mann
Werner Matschke
Hanns Matz
Hans Dieter Pflüger
Karl-Heinz Roth
Dieter Stephan
Manfred Winter
und viele andere

Technische Leitung **Manfred Schröter**

Dramaturgische
und wissenschaftliche Mitarbeit **Ulf Keyn**

Künstlerische Gesamtleitung **Hans Dieter Mäde**
Nationalpreisträger

Staatskapelle Dresden
Staatsopernchor Dresden
Sinfoniechor Dresden
Neuer Chor Dresden
Chor des Ensembles „Friedrich Wolf“
des VEB Elektromat Dresden
Bergsteigerchor „Kurt Schlosser“
Dresdner Kreuzchor
Jugendchor des VEB Pentacon Dresden
Chöre der Pestalozzi-, Romain-Rolland-Schule
und der 18. Oberschule Dresden
Chor des Pionierpalastes „Walter Ulbricht“
Kinderchor des Philharmonischen Chores
Singe Gruppe „Livia Gouverneur“
Singe Gruppe „Iskra“

Ensemble der zeitweilig auf dem Territorium der DDR
stationierten sowjetischen Streitkräfte, Standort Dresden,
Leitung: Major Okritow
Gewerkschaftsensemble Leningrad
Tanzgruppe junger Facharbeiter
der Demokratischen Republik Vietnam
Ensemble für Lieder und Tänze Wroclaw

Staatsopernballett Dresden
Ballett der Landesbühnen Sachsen
Schülerinnen und Schüler der Palucca-Schule

Irina Bogatschewa	Staatliches
Alexej Prontschew	Akademisches Großes Theater
Alla Ossipjenko	für Oper und Ballett
John Markowski	„S. M. Kirow“ Leningrad
Ruth Glowa-Burkhardt	Hochschule für Musik
	„Carl Maria von Weber“ Dresden
Peter Rösel	Dresden
Renate Blume	Staatstheater Dresden
Brigitte Pfretzschnur	
Wolfgang Dehler	
Rudolf Donath	
Wolfgang Hellmich	
Hermann Stövesand	
Joachim Zschocke	
Karl-Heinz Stryczek	Landesbühnen Sachsen

Aus dem Oratorium „Reich des Menschen“

Jahrhundert, du zwanzigstes, sei uns gepriesen!
Es singt dir zum Ruhme der Völker Millionenchor.
Was Propheten gedeutet und was Astronomen verhiessen,
Hast du verwirklicht wie keine Zeit je zuvor.

Jahrhundert, zwanzigstes: Schlachtfeld, auf dem sich messen
Das, was veraltet, und das, was künftig wird sein.
Streiks, Barrikaden, das Schlachten des Weltkriegs – indessen
Oktober siebzehn: „Aurora“ hieß Morgenschein.

Es funkte ins Weltall die Botschaft: „An alle Planeten!“
Das Sowjetvolk gab das erste Zeichen zum Start.
Es war, als winkte der Siegesflug der Raketen
Allen Völkern zu auf seiner überirdischen Fahrt.

Du Sowjetstern, empor in das Weltall geschossen,
Umkreist unser Dasein, rotierst in uns selbst als Signal.
Unendliche Gründe hat Deine Lichtspur erschlossen,
Du allesumkreisender, allesdurchdringender Strahl.

Du Hymne des Friedens, wer hat je gesungen
Von solch einer Höhe ein Lied, dem Frieden zum Preis!
Wann wäre solch ein Hoheslied je erklingen,
Der menschlichen Allmacht allerhöchster Beweis.

Von dem Weltraum nicht träumend, ihr würdet die Weltzeit
versäumen,

Die heut schon begann im Geophysikalischen Jahr,
Energien, geschöpft aus Visionen und Träumen:
Das Unvorstellbare stellen sie dar uns als wahr.
Dem Sowjetvolk Dank, allen friedensbereiten
Völkern und allen, die ihr den Weltraum durchmeßt!
Auf zur Fahrt in des Weltalls Unendlichkeiten
Ruft das Planetarische Manifest.

Die Welt will blühen, blühen
So bunt wie nie zuvor,
Und neue Sterne glühen.
Kühn steigt der Mensch empor.

Die Welt hat sich entschieden,
Daß Frieden werden muß,
Und es wird Frieden, Frieden,
Allmächtiger Beschluß.

Wer uns will bange machen,
Macht sich nur lächerlich.
Nicht wir, sie sind die Schwachen,
Nicht wir, sie fürchten sich.

Atomtod, all dein Grauen
Schreckt alsbald keinen mehr.
In dem unendlichen Blauen
Wacht unser Sternenheer.

Wir sind Millionen Schritte,
Wir schreiten unentwegt.
Schritt der Jahrhundertmitte,
Schritt, der uns höher trägt.

Die Schritte Katarakte,
Durch Städte rauschen sie,
Die Schritte sind wie Takte
Der Freudensymphonie.

Ihr seid der Zeiten Ende,
Wir sind die Zeit, die reift,
Glück der Jahrtausendwende,
Das uns im Traume streift.